

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungspreisliste Nr. 7107)

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur 1 Mark 40 Pfennige vierteljährlich mit Bestellgeld.



Fernsprechanchluss Nr. 3.

Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen per Zeile 30 Pfg.** Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3396.

Ahrensburg, Dienstag, den 21. Mai 1901.

24. Jahrgang.

Die amerikanischen Kohlenstationen.

Mit einer gewissen elementaren Kraft bricht sich die nordamerikanische Union in der neueren Zeit auf internationalem politischem und wirtschaftlichem Gebiete Bahn. Der spanisch-amerikanische Krieg, der zähe geführte Kampf um die dereinstige vollständige Beherrschung des noch zu bauenden zentralamerikanischen Seeanals, das Auftreten auf dem Weltmarkte, die enorme Stärkung der Kriegsmarine der Union, der Antauf einer der größten europäischen Schifffahrtslinien und die geplante Vermehrung der Kabel und Kohlenstationen sind die Marksteine einer politischen Entwicklung, die noch vor einem halben Jahrzehnt kein zünftiger Politiker vorausgesehen hat.

Neuerdings beschäftigt sich die Unionsregierung speziell mit der Anlegung und Parzellierung neuer Kohlenstationen für ihre Kriegsmarine. Man will solche rund um die Erde schaffen. Mit Portugal finden Verhandlungen statt, wegen des Erwerbs einer Station auf Curacao in Westindien, mit Ecuador wird wegen Abtretung der Galapagos-Inseln im Großen Ozean verhandelt. Die Regierung wünscht Souveränitätsrechte über die betreffenden Territorien und nicht bloß das Recht zu erwerben, Kohlenstationen auf ihnen zu errichten. Das Staatsdepartement hat sich bereits das Recht auf Stationen bei Yokohama in Japan und in der Nähe von La Paz (Mexiko) gesichert. Außerdem richten, neuester Meldung zufolge, die leitenden Marinebehörden ihre Aufmerksamkeit auf die Vorteile der Erwerbung einer der Azoren-Inseln als Kohlenstation und Sammelpunkt für die Marine und dringen in die Regierung, Schritte zu thun, um hierauf hinielende Rechte von Portugal zu erlangen. Man rückt also Europa mit Etablierung einer Kohlenstation in ostensibler Weise nahe.

Diese Thatfache giebt uns Anlaß, unsern Lesern in beiliegender Karte eine Uebersicht über die bestehenden und die geplanten Kohlenstationen Amerikas zu bieten. Es ist bekannt, daß eines der wesentlichsten Lebenselemente für moderne Kriegsflootten seitdem die Benutzung des Windes als treibende Kraft aufgehört hat, die Versorgung der Schiffe mit Kohlen ist. England hat in Frieden bereits dafür Vorsorge getroffen, daß ein ganz außerordentlich ausgedehntes Netz von Kohlenstationen in allen Theilen des Weltmeeres ihm zur Verfügung steht. Ein Theil derselben dient gleichzeitig als Flottenstationen zur militärischen Ausrüstung und Reparatur der Schiffe. Auch nimmt man an, daß eine stillschweigende Vereinbarung zwischen England und den Vereinigten Staaten über ein gemeinsames Netz von Kohlenstationen im Kriegsfalle getroffen worden ist und somit haben die amerikanischen Kohlen-



Amerikanische Kohlen-Stationen.

über den die Union die Alleinherrschaft beansprucht.

Nach Westen greifen die Kohlenstationen über den Stillen Ocean hinüber bis zu den Samoa-Inseln (Pago-Pago-Hafen), den Philippinen, den deutschen Karolinen und Japan (Yokohama). Ostwärts reichen sie bis zur afrikanischen Küste (Liberia) um sicher auf den Azoren festen Fuß zu fassen. Aus allem geht eine mit der Gewalt einer Naturkraft sich vollziehende Expansion der Vereinigten Staaten hervor, die die ernsteste Beachtung der politischen Welt verdient. Im

halten hatten, schüchtern näher. Sie alle trugen hübsche Sträußchen von Epheu, Tannengrün und Heideblüthen.

„Ah! die Festjungfrauen fehlen nicht, wenn auch nicht in weißen Gewändern mit Kränzen und Schärpen!“ sagte Frau Arlinghoff lächelnd.

„Der Herr Lehrer hat ein Programm gedichtet, das wollten sie gerne vortragen, wenn Sie ergebnist erlauben möchten,“ berichtete Hilbrich, der jetzt mehr Muth bekommen hatte, mit erneuter Verbeugung.

„Ein Programm?“ fragte die junge Frau lachend.

„Hilbrich ist ein sehr gewissenhafter, treuer und tüchtiger Beamter, nur ein wenig allzu sehr mit Respektgefühl durchtränkt und dabei liebt er es, mit unverständenen Fremdwörtern um sich zu werfen,“ erklärte Holt, der ihr zunächst stand, gedämpften Tones. Nun trat Madelin vor; das Licht fiel voll auf ihre schlank Gestalt und ihr dunkles, glänzendes Haar.

Wie jetzt das junge Mädchen mit dem Körbchen rother Heideblumen der Dame sich näherte, das seine Gesicht von der Erregung des Augenblicks warm überhaucht, bot es ein sehr anmuthiges Bild. Aller Augen waren auf Madelin gerichtet.

Arlinghoff, der bisher ziemlich theilnahmslos, den Kopf in die Hand gestützt, am Kamin lehnte, stieß einen unterdrückten Ruf der Ueberraschung aus und fuhr unwillkürlich

„So! Der Direktor sprach mir schon von Ihnen. Ich hoffe, daß ich in jeder Hinsicht mit Ihnen zufrieden sein kann!“

Ein leises spöttisches Lächeln zuckte um Reinharts Mund bei der Erwähnung des Direktors. Derselbe hatte schon gesprochen, in welcher Weise, konnte er sich wohl denken. Er war mehr erregt als er sich merken lassen wollte in diesem Augenblick, wo er zum ersten male dem Grubenherrn gegenüberstand, den er früher als Kind flüchtig und später nur einmal aus der Ferne gesehen. Kalt und gleichgültig wollte er erscheinen und doch wallte es auf in seinem Herzen, sonderbar heiß, mächtig fieberhaft. Er wollte ihn ja hassen, diesen äußerlich so kalten, finsternen Mann und doch — er wußte nicht, war's der Eindruck von dessen machtvoller, gebietender Persönlichkeit, war's der seltsame Bann jener schimmernden Frauenaugen, die Reinhart auch jetzt noch auf sich haften fühlte, trotzdem die seinen nicht zu der schönen Frau hinüber blickten — es lag über ihm wie eine fremde, drückende und doch süße Gewalt.

Die Bergkapelle spielte indes; es war keine kunstvolle doch eigenthümlich ergreifende Musik. Dann sang auch der Gesangverein das erste der zu diesem Abend eingeübten Lieder, einen Choral, den die Musik gedämpft begleitete. Wie ein frommer, feierlicher, segenspendender Gruß hallten die Töne in das hohe Gemach. Nun waren sie verlungen; da kamen auf einen Wink Belsmanns die Mädchen, die sich bisher im Hintergrunde der Veranda ge-

Das Moorweibchen.

Roman von A. Linden.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Nun trat Belsmann rasch wieder vor und sagte kurz und herzlich, wie es ihm gerade in dem Sinn kam:

„Herr Arlinghoff, wir sind hergekommen und wollten Ihnen ein herzliches „Grüß Gott“ und „Glück auf“ bringen dazu, daß Sie nun in Schwarzenfelden bei uns wohnen wollen; den Schichtmeister Hilbrich und mich kennen Sie ja wohl noch von früher her, und dieser ist Reinhart Sunberg, der Steiger. Wir haben's nicht früher genau gewußt, wann Sie kämen, sonst hätten wir Sie besser eingeholt. Der liebe Gott möge Ihren Eingang und Ausgang segnen und behüten, und Sie vor allem Unglück bewahren; auch die Zehde und den Schacht und Alle, die d'rauf und d'rin wirken! Glück auf Herr Arlinghoff!“

Er hielt die braune, derbe Hand hin und der Grubenherr legte seine kalten weißen Fingerringe hinein.

„Ich danke für den Gruß! Hoffentlich sprechen Sie im Namen aller Arbeiter. Aus den Zeitungen erjah ich zuerst, daß auch hier auf meinen Gruben, wo doch stets die Arbeiter ihren Leistungen entsprechendes, reichliches Verdienst finden, eine gewisse Mißstimmung Platz gegriffen hat. Es wundert mich dies um so

mehr, als ich immer auf das Wohl meiner Leute bedacht gewesen bin.“

„Wir sind Ihnen stets treu und ergeben geblieben, Herr Arlinghoff!“ erwiderte Belsmann, etwas betroffen von den harten und strengen Worten und der noch immer wenig freundlichen Miene des Grubenherrn. Dann trat er zurück und gab der draußen harrenden Kapelle das Zeichen zum Beginn.

Auch Ingenieur Holt war inzwischen gekommen. Er begrüßte seinen Vorgesetzten in der ihm eigenen ruhigen Weise und nickte auch den Andern zu.

Herr Arlinghoff reichte ihm die Hand; dann, während die Musik draußen schon anstimmte, auch dem Schichtmeister Hilbrich und Reinhart Sunberg. Der Erstere suchte seine Ergebenheit in wiederholten Kratzfüßen zu beweisen, wobei es jedesmal ausah, als wollte er vornüber knicken, während der Letztere nach einer höflichen Verbeugung in fast nicht weniger stolzer Haltung als dieser selbst dem Grubenherrn gegenüberstand. Die Miene Arlinghoff's wurde noch finsterner, als sein Blick, zuerst überrascht, verwundert, dann mit durchbohrender Schärfe auf dem Gesicht des jungen Mannes ruhte.

„Sind Sie Steiger Sunberg? Sie haben die Bergschule in D. besucht?“

„Jawohl Herr Arlinghoff!“

„Und sind jetzt seit zwei Jahren hier angestellt?“

„Es ist ein wenig mehr als anderthalb Jahr, daß ich hier bin.“

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13



B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Der Krieg in Südafrika.

Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Rosmead: Hier ist die Nachricht eingelaufen, daß Dewet wieder in die Kapkolonie eingedrungen sei und mit einem großen Geschütz in Zuurberg stehe. Kleine Burenabteilungen seien in der Umgegend von Zuurberg aufgetaucht. Aus Naauport wird vom 15. gemeldet, daß vor einigen Tagen ein neues, etwa 100 Mann starkes Kommando von Aufständischen aus der Gegend von Colesberg in die Kapkolonie eingedrungen ist. Wie aus Cradock vom 15. gemeldet wird, verlor eine dreißig Mann starke englische Abtheilung von britischen Schützen in einem Gefechte bei Maraisburg am Dienstag 4 Tode und 6 Verwundete. Aus Pretoria ist die Meldung eingelaufen, daß die australischen Schützen 27 Mann vom Kommando des Pretorius gefangen genommen und das Kommando selbst zerstreut haben.

Brunner, Mitglied der gesetzgebenden Körperschaft Natal's für den Distrikt Eshowe richtete an den „Natal Mercury“ ein Schreiben, worin er mittheilt, daß unter Mitwissen der höchsten militärischen Behörden des Landes Schritte unternommen worden seien, die Eingeborenen auf den schon demoralisirten Feind loszulassen und ihnen zu gestatten, zu rauben und zu plündern. Die Zulus seien von Offizieren des britischen Heeres angewiesen worden, in den Distrikt Vryheid einzudringen. 1000 Stück Vieh seien von ihnen den Buren geraubt und dem Obersten Bottomley ausgeliefert worden, der den Zulus gestattete, 10 pZt. der Beute zu behalten. Ein Bur sei von den Zulus mit Affagais schwer verletzt worden. Infolge dieser Vorkommnisse seien die Stämme der Dinizulus und Usipubus wieder auf dem Kriegspfade. Brunner veröffentlicht sodann das von ihm deshalb an den Premierminister Sir Gordon Sprigg gerichtete Protesttelegramm und die Antwort des letzteren, daß er bei den Militärbehörden sofort gegen dies Verhalten protestirt habe, daß er aber glaube, Bottomley habe die ihm ursprünglich ertheilten Instruktionen überschritten.

Das Feldzugs-Tagebuch Villobois-Marcuill's, des französischen Obersten, der in Südafrika als Kämpfer für die Buren'sache fiel, wird jetzt von der „Liberté“ veröffentlicht. Der Oberst hat im Laufe des Feldzuges eine ziemlich schlechte Meinung von dem Volke bekommen, für das er kämpfte. Er zeigt sich tief bekümmert über die Art der Kriegführung der Buren, die trotz ihrer physischen und moralischen Vorzüge, trotz ihrer Kaltblütigkeit, Todesverachtung, Ausdauer, Treffsicherheit und Reitergewandtheit wegen ihres Mangels an Disziplin, innerer Kohäsion, militärischer Durchbildung und Initiative einer selbst an Zahl unterlegenen, gut geführten europäischen Truppe nie Stand halten könnten. Er traf gegen Ende November 1899 im Burenlager ein und drängte auf ein energisches Vorgehen in Natal, auf Vernichtung der zerstreuten englischen Truppen und Vordringen ans Meer, um die Ausschiffung des auf dem Wege befindlichen Expeditionskorps zu verhindern. Er erklärt, daß es damals nur einer geringen Kraftanstrengung bedurft hätte, um dieses Programm, das dem südafrikanischen Kriege eine ganz andere Wendung gegeben hätte, durchzuführen. Aber die Buren hörten nicht auf ihn, wie sie denn überhaupt eine

empor. Madelin trat erschrocken zurück; auch die Anderen sahen erstaunt das seltsame Gebahren des Grubenherrn.

„Was machst Du? Was hast Du denn?“ fragte seine Frau verwundert. „Willst Du's nicht haben, daß sie den Prolog auffagt? Gönn' uns doch den Genuß!“

Arlinghoff strich mit der Hand über die Stirn und schien wohl jetzt erst wieder zum rechten Bewußtsein der Gegenwart gekommen zu sein.

„Nein, nein! Es ist schon vorüber! Es war eigentlich nichts, nur ein plötzlicher Schwindel!“ sagte er ruhig.

„Nun, dann laß's ja weiter gehen! So jag' Sie uns denn Ihr „Programm“, Kind!“ wandte sich Frau Ilse an Madelin.

Das junge Mädchen begann, erst etwas leise und schüchtern, dann aber freier und mit gutem Ausdruck:

Wenn Liebergrüße Euch erklingen, Dann möcht' ich auch wir Mädchen bringen Euch gern ein herzlich grüßend Wort. Wir haben's alle froh vernommen, Daß nun Ihr seid zurückgekommen Zu unserm traulich Heimathort.

Wohl öd' und schmudlos sind die Fluren, Der harten Arbeit erste Spuren Bededen weit das stille Land. Doch segensreich im tiefen Dunkel Des Schachtes schimmert mit Gefunfel Der Kohle schwarzer Diamant.

ouveräne Verachtung allen Vorurtheilen der europäischen Kriegskunst und allen Rathschlägen der zu ihrer Hülf' aus allen Windrichtungen herbeigeströmten Berufssoldaten gegenüberanden Tag legten. Villobois-Marcuill fühlte sich ihnen überhaupt fremd gegenüber, wie er unumwunden in seinem Tagebuche zugestehet. Er nennt sie zurückgebliebene verflochte Bauern denen alle Feinheiten der Kultur, alle Traditionen des wahren Soldaten unbekannt seien. Man müsse sie zwar wegen ihrer Tapferkeit, ihrer Todesverachtung und ihres angeborenen Edelmuthes dem besiegten Feinde gegenüber bewundern, könne aber mit ihnen keine Gefühlsübereinstimmung haben. Und deshalb findet der französische Offizier, der sein ganzes Leben auf die „Revanche“ für 1870 gehofft hat, im fernen Afrika keine anderen Kameraden, mit denen er sich aussprechen vermag, als — deutsche Offiziere. Mit ihnen verbindet er die Christnacht, um etwas von Heimath, Familie und Vaterland um sich zu fühlen. Denn dort, den Buren gegenüber, gehören sie seiner Familie an, erklärt er: sie sind Europäer, Offiziere, in der gleichen Kultur aufgewachsen, der gleichen militärischen Religion mit Hand und Herz bis in den Tod ergeben.

Der Krieg in China.

Aus Peking meldet der „Lof. Anz.“: Graf Waldersee wird voraussichtlich im nächsten Monat die Heimreise antreten und zwar dürfte er über Japan reisen, wo er sich auf Einladung des Mitados einige Tage aufhalten gedenkt.

Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Peking vom 16. d. M.: Ruhestörungen sind von neuem im Süden von Paoingfu und Tchengingfu ausgebrochen. Das betreffende Gebiet war bisher französischer Bewachung unterstellt und wurde nach Abzug der Franzosen den Chinesen unterstellt. Das 1. Bataillon des I. Regiments unter Major Graham wird für etwa eintretende Ereignisse bereit gehalten.

Deutsches Reich.

Bei dem Paradebater in Metz, das am Sonnabend stattfand und das gleichzeitig der Feier des Geburtsstages des Kaisers von Rußland galt, hielt der Kaiser folgende Ansprache: Ausgehend davon, daß es eine alte und liebe Tradition des Preussischen Heeres sei, die Festtage der Russischen Monarchen mitzufeiern, erinnerte Se. Majestät der Kaiser hierbei daran, daß vor bald einem Jahre unter Zustimmung aller Mächte dem Generalfeldmarschall Grafen Waldersee das Oberkommando in Peking übertragen worden wäre. Wenn jetzt Hoffnung vorhanden sei, daß das Gros der verbündeten Truppen bald in die Scimath werde zurückkehren können, so wäre dies nicht zum kleinsten Theil dem Vertrauen zu verdanken, welches Se. Majestät der Kaiser von Rußland dem Grafen Waldersee geschenkt und erhalten habe. Mit dem Wunsche, daß die in China zwischen allen zivilisirten Völkern besiegelte Waffenbrüderschaft der großen Sache des Friedens zu Gute kommen möge, brachte Se. Majestät am Schlusse seiner Rede ein Hoch auf Seine Majestät den Kaiser Nikolaus

Glückauf! Das Glück es will Euch grüßen So oft ringsum zu Euern Füßen Die braune Haide roth erblüht! So oft dort hinter'm Tannenwalde Hellstrahlend über Thal und Haide Das Licht des jungen Morgens glüht!“

„Nun, diese letzten Worte enthalten wirklich ein ganz schönes Programm. Nicht wahr?“ wandte sich die junge Frau an ihren Mann, der wie gedankenabwesend dazu nickte. „Wir danken Ihnen herzlichst, Kind, auch für die schönen Blüten!“ fuhr sie dann zu Madelin fort und gab all' den jungen Mädchen, die ihr die Sträußchen hinreichten, freundlich die Hand.

Halb zutraulich, halb schüchtern, näherten sich nun auch die jungen Mädchen Herrn Arlinghoff; dieser zögerte einen Augenblick, dann folgte auch er dem Beispiel seiner Frau, und es war, als ob der harte, strenge Ausdruck seiner Züge einem weicherem Platz mache, als er sich jetzt an Madelin wandte.

„Wie heißen Sie, Kind?“

„Magdalene Harmersdorf.“

„Magdalene Harmersdorf?“ wiederholte Arlinghoff sie sichtlich betroffen anstarrend.

„Ja, Herr Arlinghoff, mit ergebenster Permission zu vermelden,“ beeilte sich Hilbrich zu erklären, „es ist die Enteltochter von dem Herrn Obersteiger hier.“

Fragend sah Arlinghoff Welsmann an. Dieser nickte. „Ihr Vater, mein Tochtermann, ist mit umgekommen damals bei dem großen

aus. An dem Diner nahm auch der russische Botschafter in Berlin, Baron v. d. Osten-Sacken theil. Die französische Presse stellt sich zum Theil sehr erboht über die Feier des Geburtstages des Kaisers von Rußland auf lothringischem Boden und über die Theilnahme des russischen Botschafters.

Auf der Kieler Staatswerft steht die Durchschneidung des Rüstpanzerhülfes „Heimdal“ bevor. An Bord des stattlichen Schiffes sind die Deds ausgerissen, Geschütze, Kommandobrücke und Schornsteine abgenommen. Der „Heimdal“ liegt jetzt im Trockendock, wo die Panzerplatten gelöst und beiseite und der gewaltige Schiffkörper durchschnitten werden. Alsdann erfolgt das schwierige Auseinanderziehen beider Schiffshälften, um ein Zwischenstück von 7,5 Meter Länge einzufügen. Auf der Danziger Schiffswerft werden die Schiffe „Beowulf“ und „Hilbrand“ einem gleichen Umbau unterzogen, so daß einschließlich des fertiggestellten „Hagen“ eine ganze Division modernisirter leistungsfähiger Rüstpanzer in absehbarer Zeit verwendungsbereit sein wird.

Wegen einer Reihe von Soldatenmißhandlungen verurtheilte das Militärgericht in Allenstein (Ostpreußen) den Unteroffizier Brieschte vom Feldartillerieregiment Nr. 73 zu drei Monaten Gefängniß. Für schlechtes Benehmen, Zuspätkommen, schlechte Haltung beim Reiten hatte er die Rekruten mit der Keitpeitsche geschlagen, ihnen Ohrfeigen appliziert und einen Mann gewürgt.

Wie Abg. Barth in der „Nation“ erzählt, pflegte in der letzten Zeit Herr v. Miquel im Kreise seiner Vertrauten über den Grafen v. Bülow nicht anders zu sprechen wie unter der Bezeichnung der „junge Mann“. Herr v. Miquel habe gehofft, daß, wenn der Reichszankler sich noch etwas mehr abgearbeitet haben würde, seine, Miquels, Aufgabe es sein würde, die Kanalwünsche des Königs in Erfüllung zu bringen. Es durfte dann nur nicht zweifelhaft sein, daß die Krone dem Vizepräsidenten des Staatsministeriums die Erfüllung verdante.

Daß der Jagdpächter sein Pachtrecht an der aus dem Gemeindebezirke ausgeschiedenen Grundfläche verliert, hatte kürzlich das Oberverwaltungsgericht in einer Verwaltungsentscheidung des Forstfiskus gegen den Ortsvorsteher der Gemeinde Menz entschieden. Der Beklagte hat die Gemeindejagd für die Zeit vom 1. September 1898 bis dahin 1904 gepachtet. Inzwischen wurde von der Fläche durch Beschluß des Kreis Ausschusses vom 6. März 1899 ein Areal von 17,311 Hektar von dem Gemeindebezirke ausgeschlossen und dem Gutsbezirke Menz einverleibt. Von diesem hat alsdann der Forstfiskus das gedachte Land erworben und bei der Gemeinde Menz den Anspruch erhoben, schon jetzt, also bevor der geschlossene Jagdpachtvertrag abläuft, die Jagd auf diesem Terrain ausüben zu dürfen. Der Gemeindevorsteher lehnte dieses Ansinnen ab und stützte sich dabei auf Entscheidungen des Kammergerichts sowie der Oberlandesgerichte zu Hamm und Breslau, wonach die Rechte des Jagdpächters durch Veränderungen, welche sich in den Besitzverhältnissen der dem verpachteten gemeinschaftlichen Jagdbezirk angehörenden Grundstücke vollziehen, nicht berührt werden. Auf die von dem Forstfiskus angeforderte Klage entschied der Bezirksauschuß zu Potsdam zu Gunsten des Klägers, und das höchste Verwaltungsgericht hat sich der

Unglück; da haben wir Mutter und Kind zu uns genommen. Die Erstere ist aber auch bald darauf gestorben.“

„So so,“ entgegnete Arlinghoff zurücktretend. „Wir danken Ihnen für Ihren Gruß, liebes Kind!“ sagte er dann ruhig, doch in viel freundlicherem Tone als er bisher gesprochen. Die Mädchen gingen, auch die Beamten wollten sich verabschieden.

Auf den Wink Frau Ilse's brachte ein Diener Wein und Gläser herbei; sie befahl auch, den Bergleuten draußen Erfrischungen zu reichen, da wandte sich Arlinghoff an Welsmann: „Kommen Sie dann noch auf mein Zimmer; ich möchte noch mit Ihnen reden; wir sind ja noch alte Bekannte von früher her.“

„Ja, ja, gewiß, Herr Arlinghoff! Ich hatte schon damals bei Ihrem Herrn Vater den Posten inne; Sie kamen öfter zur Grube, ich weiß noch, wie Sie zum ersten Male mit mir einfuhren,“ versetzte der Angeredete sichtlich erfreut.

Da setzte die Musik noch einmal an und die Sänger fielen ein. Erstaunt wandte sich Welsmann um.

„S ist noch ein ander Lied, das wollen sie singen, hab's gewehrt so viel ich konnte, soll ja eine Art Dimension sein“, flüsterte Hilbrich ängstlich dem Ingenieur zu. Eigenthümlich düster und ergreifend, hallten bei gedämpfter Musikbegleitung die langgezogenen Klänge des seltsamen Liedes hinaus durch das Dunkel über die finsternen einsamen Höhen:

Aussaffung des Bezirksauschusses angeschlossen. — Anders entschieden hat aber, wie der erwähnte Jagdpächter mittheilt, am 13. Mai d. J. das Landgericht Potsdam. Es hat entschieden, daß der Fiskus nicht berechtigt ist, bis Ablauf des Pachtvertrages das betreffende Areal von 17,31 Hektar zu bejagen.

Ein vereiteltes Attentat auf Wilhelm I. und Bismarck.

Unter dem Titel „Neue Dokumente zum Kriege 1870/71“ sind soeben im Verlage von Chr. Limbarts, Wiesbaden, die Tagebuchaufzeichnungen und Erinnerungen des Pastors J. Bläß, weiland lothringischer Feldmissionars und Ambulanzführers der französischen Armee, bearbeitet von Dr. Theunert-Vusignan, erschienen. In diesen Erinnerungen erzählt Herr Bläß u. a. als Augenzeuge die Geschichte eines misslungenen Attentatsversuches zweier verwundeter französischer Soldaten, die in der Ambulanz von Sommathue nach der Schlacht von Beaumont verpflegt waren. Wir entnehmen der spannenden Schilderung einige Sätze. Herr Bläß schreibt unter dem 31. August nachts:

Gegen Mittag wurde uns plötzlich gemeldet, daß der König von Preußen durch seine Beamten komme und ein passant unsere Ambulanz besuchen wolle.

Ich, gerade mit dem Verbinden von Verwundeten beschäftigt, hatte kaum begonnen, den Salon im Erdgeschosse, in dem 15 Bayern und 4 Franzosen auf blohem Strohlagen, ein wenig in konvenablen Zustand setzen zu lassen, als auch schon mehrere Kaiserliche vorfuhren, aus deren erster der König von Preußen stieg, während in der zweiten Graf Bismarck nonchalant ausgestreckt und, wie es schien, in tiefes Nachdenken versunken blieb. Herr Notar Manjard machte dem Monarchen an der Thorschwelle die Honneurs seines Hauses, während der Arzt den König mit seinem Gefolge in den Saal des Erdgeschosses geleitete, und ich in die erste Etage hinaufeilte, wo wir die verwundeten Offiziere in guten Betten installiert hatten und wo auch noch die unumgänglichen Vorbereitungen zum Empfange des Monarchen zu treffen waren. Trotz der Eile, mit der ich die Treppe hinaufstieg, ging ich doch mit Rücksicht auf die Schwerverwundeten auf den Zehenspitzen, um jedes Geräusch zu vermeiden.

Auch unten, wo der König weilte, war nichts zu vernehmen. Ansomehr erstaunt war ich, als ich über mir von der, zu den Dachböden und den Domestilenzimmern führenden oberen Treppe ein geflüstertes „Oho!“ („pst! still!“) hörte. Konnte das mir gelten? Trat ich noch nicht leise genug auf? Und wer überhaupt magte sich das Recht an, mich zur Ruhe zu verweisen? Unwillkürlich zuckte ich die Achseln und wollte, ohne mich weiter um den unterufenen Warner zu kümmern, in das Krankenzimmer der ersten Etage eintreten, als das Knaden eines Gewehres hahnes mich stutzig machte. Diesmal hatte ich ganz deutlich das Geräusch auf der Manjardentreppe vernommen. Sollte einer der Domestiken sich mit den auf dem Boden verahren Waffen und den Uniformstücken der Blessirten zu schaffen machen? Wer beschrieb mein jähes Entsetzen, als ich auf der Diele des Treppenaufganges zwei Chasseurs von Vincennes, auf dem Bauche liegend, die Karabiner in Anschlag nach der unteren

Wenn der Morgen wieder Nacht mit frohem Licht, Fahren wir hernieder Dort im Schacht zur Schicht.

Luft und Leben weden Will der junge Tag, Uns in finstern Straten Er nicht leuchten mag.

Manches Köstlein blühet Duftig hier am Strauch, Drunten uns unglühet Gift'ger Schwadenhauch.

Freude aller Enden Nacht mit Wangen roth Und aus finstern Wänden Grüßt der bleiche Tod . . .“

„Ja, 's wahr Herr, 's ist wahr, ich bin schnell gekommen, ich wollt's Euch sagen! rief plötzlich eine laute Stimme und wie aus der Erde gewachsen stand, auf seinen Stuhl gestützt, die lange hagere Gestalt des alten Sunberg in der Mitte des Zimmers.

Bei der Aufmerksamkeit, die das Geräusch erregt, hatte man sein Kommen nicht bemerkt. (Fortsetzung folgt.)

Brillen, beste Dualität, in allen Fassungen, von 2 Mark an. Pinzenez, Vergnon, Vergnon, Ginet, Thermo-meter, Krimstcher in allen Preislagen. Apotheke in Ahrensburg.

Sofort ergoß sich ein Menschenstrom nach dem erwähnten Ort, der bekanntlich eine Anzahl Palais des dänischen Königshaus enthält. Man hatte eine starke Detonation gehört, und innerhalb von Sekunden standen ganze Theile des Palais des Kronprinzen in Flammen. Das Feuer war in den Gemächern der Kronprinzessin ausgebrochen. Der König und Prinz Konstantin, die den Brand zugleich bemerkten, eilten sofort an die Brandstelle, wo sich bald die ganze königliche Familie versammelt hatte. Es wurden sofort Lösungsversuche gemacht, bald kam auch die Feuerwehr aus Kopenhagen, und es gelang, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Als Ursache wird Kurzschluß der elektrischen Anlage angenommen.

Dorf Schwanden muß geräumt werden! Das ist nunmehr das nach einer kürzlichen Meldung schon vorausgesehenes Ergebnis der Untersuchungen und Verhandlungen, bezüglich der lange drohende Katastrophe bei Brienz. Hierzu erzählt der „B. L. A.“ aus Zürich vom 15. Mai folgendes: Nachdem Prof. Dr. Heim als Geologe den bevorstehenden Zusammenstoß des Berges oberhalb Dorf Schwanden bei Brienz festgestellt hatte und die Katastrophe, aus allen Anzeichen zu schließen, in nächster Nähe gerückt worden ist, hat die Bernische Regierungsabordnung das bedrohte Gebiet besucht. Sie ist zu dem Schluß gekommen, daß die Katastrophe für das ganze Dorf, das schon einmal verschüttet worden ist, vernichtet wirken werde, während jegliche Gegenmaßregeln unnütz sein würden. Die Regierung trat deshalb mit der Gemeinde Schwanden in Unterhandlung, und gestern beschloß nun die Gemeindeversammlung Schwanden einstimmig, daß das Dorf zu räumen sei. Die Leute werden ihre Hofsättel aufgeben und einzeln auswandern und Zufluchtsort suchen, die einen hier, die andern dort. Das Land soll für einen angemessenen Preis zum Kauf angeboten werden. Schwer genug ist den Leuten der Entschluß geworden. Ihre braunen, trauten Häuschen müssen sie nun abtragen und dafür den Wanderstab ergreifen. Aber es gab ja keinen anderen Ausweg für die Armen. Ihre heimathliche Scholle war nicht länger zu halten.

Ein Teufel für 170 Gulden. Aus Gernowich in Galizien wird berichtet: Vor dem hiesigen Erkenntnisgericht begann eine Aufsehen erregende Verhandlung gegen die Wahrsagerin Mizdal, welche einen tiefen Einblick in den Aberglauben der Landbevölkerung, und die Art, wie derselbe ausgenützt wird, gewährte. Die Anklage auf Betrug ist das Ergebnis einer Zwillings, die von einem Bauern gegen die Wahrsagerin erhoben wurde, weil sie einer von ihr eingegangenen Verpflichtung nicht nachgekommen sei, dahin lautend, dem Kläger einen Teufel für 3 Jahre gegen ein Honorar von 170 Gulden zu verkaufen. Die Mizdal habe ihm weder das Geld zurückerstattet, noch auch den Teufel zustellen wollen, welcher dazu dienen sollte, Diebe, welche den Kläger zu wiederholten Malen heimgesucht und ihn schon eines Theils seiner Habe beraubt hätten, zu vertreiben und ihm in seinen Unternehmungen Glück zu bringen.

Ein würdiges Seitenstück zu dem berühmten „Kakenaussatz“ des kleinen Polen bildet der erste Aufsatz des kleinen H. in Berlin über das Huhn. Er lautet folgendermaßen: „Das Huhn gehört zur Zoologie. Mit vier Zehen reicht es bis auf die Erde. Zwischen die Zehe hat sie keine Schwimmhaut. Auf dem Kopf steht auch noch was. Das ist ein Fleischerkam. Das Huhn ist ein lahnförmliches Hausthier. Aber sein Schwanz ist dachförmlich. Das Huhn sein Schwanz ist hinten. Borne hat sie eine kleine Nidhaut, damit schläft sie. Es trägt ein verschiedenes Federkleid von Farbe. Der Hahn ist männlich, und stolz mannt die Hühner. Das Huhn und der Hahn hat an jede Seite ein kleines Auge, das ist zum Bejehen. Der Hahn trägt, das Huhn kann nicht trahen, darum gludt sie. Das Huhn legt zwei Eier, der Hahn legt keine Eier. Deshalb steht er auf dem Kirchturm. Sie legt uns Eier, Federn, und zulezt einen sehr nahrhaften Braten. Dann hört sie auf Eier zu legen. Das Huhn will ein Ei werden, aber nicht immer. Das Ei besteht aus Dotter und Eiweiß, dann ist es ein Windei. Ein ordentliches Ei ist ein Ei mit was rum. Es giebt auch verschiedene Eier. Die welchen sind weich, die welchen sind hart. Die Ofterreier werden vom Hasen gelegen. Das ist eine Sage. Das Huhn frist Brot, Meiz und rinnt die Wände ab. Beim saufen trägt es den Kopf hinter seinen Naden. Die Federn werden in Betten eingemacht. Wir haben einen Hahn gehabt, der frekte 20 Malkäwers auf einmal. Nun ist er todt.“

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Ziefe in Ahrensburg. Druck u. Verlag von Ernst Ziefe in Ahrensburg, und Altrahlstedt.

Witterungs-Beobachtungen
Tabelle mit Spalten für höchste Temperatur, niedrigste Temperatur, Temp. 7 Uhr morgens, Luftfeuchtigkeit in Procent, Barometer auf Meereshöhe.

Verdeckt sein müssen. Der Antragsteller Blindmann hat um Genehmigung des Antrages. Er bemerkt u. A., daß die Juristen es für fraglich hielten, ob die Polizeiverordnung von 1816 überhaupt noch zu Recht bestehe. Die Fassung seiner Zeit sei so gewesen, daß sich gewichtige Bedenken gegen die Rechtsgültigkeit erhoben haben. In Bergedorf werden keine Schaufenster verhängt. Die Bestimmung sei den Detaillisten äußerst un bequem und ziehe ihnen nicht selten polizeiliche Strafen zu. Der ursprüngliche Zweck der Verordnung sei längst verloren gegangen. Nach kurzer Debatte wurde der Antrag in der von Blindmann vorgelegenen Fassung angenommen. - Einen entsetzlichen Selbstmord führte am Donnerstag Nachmittag ein unbekannter Mann aus. Er sprang von der höchsten Höhe des Wasserthurms hinunter. Die schrecklich verflümmelte Leiche wurde ins Hafentrantenhau geschafft. Sie ist noch nicht relognosziert worden.

Mannigfaltiges.

Sarah Bernhardt auf einem deutschen Schnelldampfer. Die große französische Tragödin hat bisher die Deutschen stets zu sich kommen lassen. Sie hat es als glühende Patriotin stets verschmäht, auf einer deutschen Bühne und vor einem deutschen Publikum zu spielen. Deutschland liebt die Duse; von Sarah Bernhardt kennt es nur den großen Namen, und von den Eindrücken, die ihr Spiel erweckt, las man bisher nur in Zeitungen und Büchern und hörte man von Reisenden, die in Paris gewesen waren. Trogdem -- und das ist die Macht des großen Talents -- nennt man auch in Deutschland Sarah Bernhardt unter den bedeutendsten Schauspielerinnen, welche die Zeit hervorgebracht hat. Wie aber Sarah Bernhardt nicht vor Deutschen spielen will, so wollte sie bisher auch keine Deutschen kennen lernen und mit nichts in Berührung kommen, was made in Germany ist. Die Künstlerin war mehrfach in Amerika und es galt ihr als patriotische Ehrenpflicht, für die Fahrt hin und zurück französische Dampfer zu benutzen. Auch als sie vor etwa dreiviertel Jahr mit Coquelin über das große Wasser fuhr, um drüben ein Millöndchen zu „machen“, wählte sie einen französischen Dampfer. Aber die großen Erfolge, welche ihr auf ihrer Tournee durch die Vereinigten Staaten beschieden waren, müssen ihr Herz umgestimmt haben: Sarah Bernhardt ist von Amerika auf dem Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd „Kaiser Wilhelm der Große“ zurückgekehrt. Am 6. Mai kam sie in Cherbourg an und wurde von ihrem Sohn, der ihr mit mehreren anderen Herren auf dem Tender „Lloyd“ entgegenfuhr, empfangen. Dieser Sohn Maurice, den die Mutter zärtlich liebt, ist die Veranlassung gewesen, daß Sarah Bernhardt trotz aller Abneigung gegen Deutschland diesmal den deutschen Dampfer bevorzugte. Maurice hat nämlich einmal eine Fahrt auf dem Großen Kaiser gemacht, seiner Mutter ganz entzückt davon erzählt und sie wieder und wieder gebeten, es doch auch einmal mit diesem Schiff zu versuchen. Und die große Sarah hat sich denn auf dem schönen Lloyd-Dampfer sehr wohl gefühlt. Sie stimmt in das Lob, das man dem Dampfer überall zollt, bedingungslos ein, findet den Kapitän charmant, das Schiff wundervoll, die Fahrt „ideal“ und schwärmt nicht zum wenigsten für die Küche des Dampfers. So konnte Maurice sehr befriedigt von dem Erfolg seiner Empfehlung sein. Und wir können hoffen, daß Sarah Bernhardt nicht zum letzten Mal auf einem deutschen Schnelldampfer über den Ocean gefahren ist. Vielleicht kommt nun doch noch der Tag, daß die Tragödin die Bretter einer deutschen Bühne betritt, und sie wird sich überzeugen, daß es in Deutschland außer dem Kapitän, den Offizieren und den Passagieren des Dampfers „Kaiser Wilhelm der Große“ noch eine ziemlich Anzahl Menschen giebt, welche die große Künstlerin zu würdigen wissen.

Schwere Gewitter gingen am vorigen Sonnabend in Mecklenburg nieder, die nicht nur durch die sie begleitenden Wolkenbrüche und heftigen Hagel auf den Feldern und in den Gärten Schaden angerichtet haben, sondern denen auch leider mehrere Menschenleben zum Opfer gefallen sind. In dem Dorfe Neu-Rahlitz bei Dömitz wurde ein Landbriestträger nur wenige Schritte von seiner Bohnung entfernt, vom Blitz erschlagen. Auf dem Gute Grischow zündete ein Blitz und ätzerte ein von mehreren Familien bewohntes Gebäude ein. Ein älteres Mädchen wurde vom Blitz getödtet und als Leiche aus dem brennenden Hause getragen. Ferner wurden drei Kinder vom Blitz getroffen. Man fand die Kinder mit schweren Brandwunden bedeckt in der Küche, doch hofft der Arzt, die Verunglückten am Leben zu erhalten. Die Mutter der Kinder wurde in der Stube ohnmächtig aufgefunden. Feuer im Schloß zu Kopenhagen. Am Himmelfahrtsfest wurde Kopenhagen durch einen ungewöhnlichen nachdrücklichen Alarm der Feuerwehr in Aufregung versetzt. Alle verfügbaren Mannschaften und Dampfsprizen sowie Militär wurden nach Amalienborg beordert, und rasch verbreitete sich die Melbung, daß eins der Schloßer in Amalienborg brenne.

Oldesloe, 17. Mai. Das Frühjahrskennen auf unserer Rennbahn wurde gestern unter den günstigsten Bedingungen eröffnet. Neben dem prachtvollsten Wetter trug die gute Besetzung der einzelnen Rennen viel dazu bei, das Interesse an dem Sport zu heben, der Besuch war denn auch ein guter. Ueber den Verlauf der Rennen wird berichtet: 1. Oldesloer Flachrennen, Ehrenpreis und 700 Mt., sieben Pferde liefen: Hauptmann von Jenisch's br. St. „Olympia“ 1., Herrn Seydel's br. St. „Beschöwester“ 2., Herrn Lau's br. St. „Tilly“ 3. - 2. Prinzessin Henriette-Jagd-Rennen, Ehrenpreis den ersten drei Pferden, sieben Pferde liefen, Lt. v. Breidbach's br. St. „Springfort“ 1., Hr. v. Löbbede's br. St. „Uncle Edward“ 2., Hr. v. Schierstädt's br. W. „Goltm“ 3. - 3. Verlaufs-Jagd-Rennen, Preis 800 Mt., 5 Pferde liefen, Lt. Waldow's F.W. „Cupido“ 1., Hr. Walter's br. Hengst „Georg“ 2., Hr. Anderjen's br. St. „Camilla II“ 3. - 4. Landwirtschaftliches Flach-Rennen, Ehrenpreis und 400 Mt., 7 Pferde liefen, Hr. Belten's F.-St. „Fremdling“ 1., Hr. Schmüser's br. St. „Auguste“ 2., Hr. Hamann's dbr. W. „Bob“ 3. - 5. Kurhaus-Steeple-Chase, Ehrenpreis und 1500 Mt., 7 Pferde liefen, Hr. Wende's F.-St. „Emerald Isle“ 1., Lt. v. Kalkstein's F.-W. „Captain“ 2., Hr. Anderjen's Sch.-W. „Sportsman“ 3. - 6. Hunter's Flachrennen, Ehrenpreis und 500 Mt., 3 Pferde liefen, Hr. Pasch's br. W. „Nicola“ 1., Lt. v. Breidbach's F.-St. „Edelweiß“ 2., Lt. v. Ejebed's br. St. „Bremse“ 3. - Dem auf dem hiesigen Bahnhof verunglückten Schaffner Bohndack aus Lübeck sind bald nach seiner Ueberführung in das hiesige Krankenhaus beide Beine amputirt worden und zwar das eine oberhalb, das andere unterhalb des Knie's. Das Befinden des Verunglückten soll ein verhältnißmäßig gutes sein.

Eutin, 14. Mai. Gestern Abend erschien die ledige Buchhalterin M. aus Hamburg bei den in dem benachbarten Dorfe Braak wohnhaften Pflegeeltern ihres zwei Monate alten auferhehlischen Kindes und ließ sich dasselbe geben. Die M. ging fort und lehrte nicht wieder zurück. Heute Morgen fanden sie Arbeiter am Ufer des Mühlenteiches in Braak sitzen und erklärte die M., sie habe sich und ihr Kind ertrinken wollen. Ihr Kind sei auch ertrunken, sie selbst habe sich jedoch wieder ans Ufer gerettet. Bald wurde auch die Leiche des Kindes gefunden. Die unselige Mutter wurde verhaftet. - Es verlautet noch, daß der Vater in Hamburg von dem Vorhandensein eines Kindes seiner Tochter erfahren erfuhr, daß er von hier aus als Vormund des Kindes bestellt wurde. Hierauf machte der Vater seiner Tochter Vorwürfe, was zur Folge hatte, daß die Tochter sich entschloß, mit ihrem Kinde gemeinsam in den Tod zu gehen.

Kiel, 14. Mai. Seinen besten Freund getödtet hatte der 17jährige Diensthjunge Edsmann, der bei dem Rätiner Anders in Gaden-dorf im Dienst stand. Bei einer Wortanklei mit seinem Kameraden Boot warf er in einer augenblicklichen Erregung mit einem eisernen Geräth nach ihm und traf ihn so unglücklich am Kopf, daß Boot am Tage darauf starb. Edsmann kam heute vor der Strafkammer in Anbetradt seiner Jugend und der an den Tag gelegten Reue mit 3 Monaten Gefängniß davon.

Kleine Mittheilungen.

In Gniffau wurde am Mittwoch das Gewese des Tischlermeisters Ladendorf durch Blitzschlag entzündet und eingesehert. - Daß eine Kake junge Eichhörnchen säugt, dürfte selten vorkommen. Ein Einwohner in Gute Bohlkamp hatte kürzlich vier junge Eichhörnchen ihrem Bau entnommen und übergab dieselben seiner Hauslache als Ersatz für Junge, die man ihr genommen hatte. Während die Kake zuerst zwei der Pfleglinge tödete, hat sie sich dann der beiden letzten mit mütterlicher Sorgfalt angenommen. - Der 11jährige Sohn eines Lokomotivführers in Wilhelmsburg that ungelöschten Kalk in eine Flasche, goß Wasser dazu, verfortte und schüttele sie tüchtig. Mit einem lauten Knall zerprang die Flasche und der Inhalt spritzte dem Knaben in die Augen. Das eine Auge ist verloren, das andere hofft man noch zu retten.

Hamburg.

Zwei der Bürgerchaft vorliegende Anträge forderten die Aufhebung der Bestimmung, wonach die Schaufenster während des Hauptgottesdienstes von 9 1/2 bis 11 1/2 Uhr verhängt oder die ausgestellten Gegenstände

Treppe durch die Geländerprossen haltend, fand? Ich erkannte sie. „Was thut Ihr hier?“ raunte ich außer mir vor Aufregung. „Ich will den König von Preußen tödten,“ erklärte der ältere der beiden Chasseurs, Morel, der am Kopfe verwundet war, gleichzeitig aber die Schwindsucht im höchsten Stadium hatte. „Ich sterbe daran“, auf seine Brust deutend, „oder durch die Augen der Preußen; sterben muß ich auf jeden Fall, und wenn ich den König von Preußen und vielleicht auch seinen Minister da unten mitnehme, sterbe ich wenigstens als Rächer meines Vaterlandes!“ Dabei sahte er seinen Karabiner fester, während sein Kamerad sich aufrichtete und mit seiner Büchse in der Hand, auf den Wagen des Grafen Bismard blickend hinter den Fensterpfeiler trat. Beide wechselten einen Blick des Einverständnisses. „Ansinige!“ rief ich, „bedenkt Ihr nicht, daß Ihr uns alle ins Unglück stürzt, daß die Preußen, wenn Ihr Euer abscheuliches Vorhaben ausführt, nicht bloß Euch, sondern uns alle über die Klinge springen lassen und das ganze Sommathe zu einem Schutthausen machen werden?“ „Ca m'est égal!“ (Das ist mir gleich) antwortete gleichmüthig der Schwindsüchtige, seine Büchse wieder fester fassend und nach unten spähend. Die ganze Entsetzlichkeit meiner Lage trat mir blizhnell vor die Seele. In jedem Falle waren wir verloren, mochten die Chasseurs schießen oder wurden sie auch nur mit den Waffen in der Hand hier oben gefunden, während der König hinaufstieg. Meiner Versicherung, daß ich dem Attentate ganz fernstehe, und im letzten Moment hinzugekommen, das Neuzerster verucht hätte, die Glenden von ihrem Vorhaben abzubringen, würde kein Glauben geschenkt werden, man würde an ein von der ganzen Ambulanz auf die Ankündigung des königlichen Besuches geplantes Komplott glauben. (Schluß folgt.)

Schleswig-Holstein.

Ahrensburg, 20. Mai. Heute Abend findet eine Sitzung der Gemeinde-Vertretung statt, die Tagesordnung derselben ist im Anzeigenteil der vorliegenden Nummer veröffentlicht. Der Maurermeister J. Gerken verkaufte sein zu Bierbergen belegenes Grundstück, Wohnhaus mit großem Garten, für 16,500 Mt. an Herrn P. Jacob-Hamburg. Zur jetzigen Zeit der Maiglöckchen sei darauf hingewiesen, daß die Maiblume in Blüthe und Stengel einen Giftstoff, das sogenannte Colchizin, birgt. Eine Ansitze mancher Menschen ist es, Blumen zwischen den Lippen zu tragen. Der Giftstoff des Maiglöckchen würde bei dem geringsten Riß in der Lippe, diese unförmlich anschwellen lassen. Altrahlstedt, 20. Mai. In der am Sonnabend stattgehabten Sitzung der Gemeinde-Vertretung fand die Neuwahl eines Gemeindevorsethers für die abgelaufene Amtsperiode des bisherigen, Herrn Ohlenborff, statt. Derselbe wurde von der Vertretung einstimmig auf weitere sechs Jahre wiedergewählt. An Stelle des bisherigen stellvertretenden Brandmeisters der Gemeinde Oldesloe Herr Ziller, ist der Schmiedemeister Herr Pfeffer zu diesem Amte ernannt worden.

Bergstedt, 18. Mai. Die Bestätigung der am 26. März stattgefundenen Lehrerwahl seitens der königlichen Regierung ist am 15. d. Ms. eingetroffen. Herr Lehrer Griem aus Niendorf bei Jarpen, der am genannten Tage von unserer Gemeinde gewählt wurde, wird aber erst am 1. Oktober nach hier überfiedeln. Bis dahin geschieht die Verwaltung der 2. Klasse, wie auch bisher, durch Viliaratsunterricht der Herren Lehrer Lammers-Safel und Jesen-Hoissbüttel. Herr Lehrer Schulze, der sich leider wegen Krankheit pensionieren lassen mußte, ist nach Bargteheide verzogen. Er hat in treuer Arbeit fast neun Jahre an unserer Schule gewirkt und sich während dieser Zeit die volle Zuneigung unserer Gemeinde erworben, sodaß wir ihn ungern scheiden sahen. Die Neubesetzung der Lehrerstelle hat ungefähr ein volles Jahr in Anspruch genommen, ein höchstlicher Beweis dafür, daß nicht mehr der Ueberfluß an Lehrern, der sich vor ca. zwei Jahren geltend machte, vorhanden ist, sondern Mangel reden müssen, den wir bei der Neubesetzung von Lehrerstellen in unserer Provinz schon mehrfach erkennen mußten. Dieser Lehrermangel soll zwar, nach der Meinung vieler, von der eingetretenen einjährigen Dienstzeit der Lehrer herrühren, doch wie unsere Zeitung schon nachgewiesen hat, ist der Andrang zum Lehrerberuf in diesem Jahre um 50 p. Z. zurückgegangen, sodaß alle Aspiranten aufgenommen, während vor einigen Jahren nicht einmal die Hälfte das Prädikat „Bestanden“ für die Lehrer der Provinz Schleswig-Holstein am 29. Juni bei dem Inf.-Regiment Nr. 31 in Altona ihren Anfang.

Damenwäsche
Dupons, Schürzen
Herrendblousen

Franz Schurig,
Hamburg,
Grosser Burstah 60.

in enormer Auswahl
zu billigsten Preisen.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Öffentliche Sitzung
 der
Gemeinde-Vertretung
 am Montag, den 20. Mai,
 Abends 7 1/2 Uhr
 im Amts-Lokale.
Tages-Ordnung:
 1. Bericht über die Frage der Steuererhebung und weitere Beschlussfassung.
 2. Vorlage der revidierten Gemeinde-Rechnung für 1900 u. Beschlussfassung über die Feststellung derselben.
 3. Bericht des Ausschusses über die Verhandlungen mit Herrn Laddiken, evtl. weitere Beschlussfassung.
 4. Antrag der Herren Nonne und Gen. über die Anlage eines Siels.
 5. Antrag betr. Uebernahme von Wegestreden auf die Gemeinde.
 Ahrensburg, den 20. Mai 1901.
 Der Gemeindevorsteher.
 Ziese.

Versteigerung.
 Dienstag, den 21. Mai cr.
 Nachm. 3 Uhr,
 werde ich bei dem Elektrotechniker A. Steinmeyer in der Manhagener Allee hier selbst
 1 Sopha
 1 Regulator und
 1 Tisch
 öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.
 Ahrensburg, den 20. Mai 1901.
 Weitzenberg,
 Gerichtsvollzieher.

Versteigerung.
 Freitag, den 24. Mai cr.
 Nachm. 3 Uhr,
 werde ich in Ahrensfelde bei dem Gastwirth Wriggers, anderweit gepfändet:
 5 silberne Schlüssel
 1 Theelöffel
 1 Chatulle und
 9 alte Stühle
 öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.
 Ahrensburg, den 20. Mai 1901.
 Weitzenberg,
 Gerichtsvollzieher.

Photographisches Atelier
 von **Albert Hellwage,**
 Ahrensburg, Mondel 4.
 Täglich geöffnet.
 Aufnahmen außer dem Hause werden prompt erledigt. Garantiert beste Ausführung bei mäßigen Preisen.
Rechnungs-Formulare
 empfiehlt E. Ziese, Ahrensburg.

Auktion.
 Am
Mittwoch, 22. Mai,
 Vormittags 10 1/2 Uhr,
 sollen im Hause des verstorbenen Tischlers Kottwitz hier selbst
 3 Hobelbänke, Tischlergeräth-
 schaften, 1 Sopha, 1 Sopha-
 tisch, 1 Kaffeebank, 2 Betten
 und Sonstiges mehr
 öffentlich meistbietend gegen Baar-
 zahlung versteigert werden.
 Ahrensburg, 19. Mai 1901.
H. Peemöller,
 Auktionator.

Dienstag, den 21. Mai
 Morgens 8 1/2 bis 9 1/2 Uhr
Privatimpfung
 von
 Ultrashtedt. Dr. Michaelen.

Privatimpfungen
 vom 20. bis 26. Mai.
 Dr. Ludw. Hofmann,
 Ultrashtedt.
 Fernsprecher Nr. 2.

Geschäfts-Gröfnung.
 Den geehrten Bewohnern von Ahrensburg und Umgegend mache ergebenst die Mittheilung, daß ich in meinem Hause, **Hamburger Straße 33,** einen
Laden mit Vorwaaren
 eröffnet habe und empfehle insbeson-
 dere: Kinderwagen von 11 Mk. an bis 36 Mk. und höher, Puppen-
 wagen, Kinder- u. Puppen Sport-
 faren, Schiebkarren und Block-
 wagen, Lehn- und Kaiserstühle,
 Blumentische und Blumenständer,
 Schlüssel, Näh- und Papierkörbe,
 Schließ- und Waschkörbe, Kinder-
 stühle mit und ohne Spieltisch,
 Armkörbe mit 1 und 2 Dedeln,
 Messer- und Gabelkörbe und vieles
 Andere mehr.
 Um recht zahlreichen Zuspruch bittet
 Hochachtungsvoll
C. Hartjen, Seiler.

H. Timm, Prozessagent,
 (r. Rechtsanwalts-Bureau-
 Vorsteher),
 Ahrensburg, Hamburgerstr. 8
 übernimmt die Führung von

Prozessen
 beim Königl. Amtsgericht Ahrens-
 burg sowie anderen Gerichten.
 Derselbe fertigt Klagen, Gesuche,
 Testamente, Verträge u. an u. ertheilt
 Rath u. Auskunft in allen Prozeßsachen.
 Zu verlaufen zweifelhafte, grüne
Sportfarre.
 Ahrensburg, Neeschop Nr. 40.

Pferdezucht-Verein
für den Kreis Stormarn.
 Die diesjährige Stutenföhrung im Kreise Stormarn findet statt:
 am **Freitag, den 24. Mai:**
 in Trittau, nachmittags 2 1/2 Uhr, bei Gast-
 wirth **Garders.**
 in Giedede, nachmittags 4 1/2 Uhr, bei Gast-
 wirth **Rudolf Stahmer.**
 in Ahrensburg, nachmittags 6 1/2 Uhr, am gräf-
 l. Marstallgebäude.
 am **Sonnabend, den 25. Mai:**
 in Bergstedt, vormittags 9 Uhr, bei Gast-
 wirth **Filiter.**
 in Bargtheide, vormittags 11 Uhr, bei Gast-
 wirth **Carstens.**
 in Oldesloe, nachmittags 3 Uhr, bei Gast-
 wirth **Kellermann.**

Es werden nur Stuten, die sich im Besitze von Mitgliedern des **Pferdezucht-Vereins für den Kreis Stormarn** befinden, angeföhrt und werden von dem Verbands der **Pferdezucht-Vereine der Schleswig-Holsteinischen Geestlande** für jede angeföhrt Stute 50 Pfg. erhoben. Weitere Kosten sind mit der Anföhrung nicht verbunden. Die in den Vorjahren angeföhrten Stuten sind möglichst mit allen Nachkommen in diesem Jahre der **Röhrungskommission** vorzuführen.
 Anmeldungen zum Beitritt in den Verein werden an den oben angeführten Röhrungsterminen von dem unterzeichneten entgegengenommen.
Der Vorstand
 des **Pferdezucht-Vereins für den Kreis Stormarn.**
 J. U.: Duderstadt, Nütschau.

Kaffee
 in sorgfältig ausgewählten Sorten, echt chinesisches **Ther,**
 neueste Ernte.
Chokoladen, — Zuckerwaaren, — Backwerk,
Kolonialwaaren, — Gewürze u. Früchte. —
Konserven aller Art,
Fleischwaaren im Auschnitt, Butter, stets frisch in bester
Qualität, Holländer, Füllster, Schweizer u. Parmesankäse,
garantirt reine Weine,
Cognac, Arrac, Rum, Esenzen u. ff. Liqueure,
Tabak, Zigarren und Zigaretten in großer Auswahl,
 empfiehlt bestens
M. Gaens.
 Ahrensburg,
 Hagener Allee 14.

Einige Tausend schönes
Dachreth
 hat noch abzugeben
 Frau **C. W. Hass,**
 Oldesloe.

Wehrere Pianos,
 3-jöhrig, 7 oktav. x fächtig, ganz
 in Eisen, sind preiswürdig zu ver-
 kaufen. **Prehn, Schmalenbeck,**
 bei Ahrensburg.

ERGIEBIGES SANDLAGER
 für industrielle Anlagen in bau-
 lustiger Gegend, zu kaufen gesucht.
 Ausführliche Offerten sub **J. B.**
8770 an Rudolf Mosse, Ber-
lin S.-W.

Entlaufen
Meine rothe Kuh,
 mit Strid um den Hörnern. Nach-
 richt über deren Verbleib erbittet
Ad. Starck,
 Schlachter, Meendorf.

Suche auf sofort oder 1. Juni
 ordentliches
Kleinnädchen.
 Frau Apotheker Kahler, Blankenese.

In Ahrensburg
 wird für Juli und August ein Haus,
 wenn möglich möblirt, zu mietzen ges.
 Off. sub **A. 2166, Centr.-Annonc-**
 Bureau **William Wilkens, Hamburg.**

Flügel und Pianos
 werden preiswürdig geföhrt u.
 reparirt. **Joh. Heint. Prehn,**
 Schmalenbeck bei Ahrensburg.

G. Febr, Ahrensburg,
 prakt. **Zahntechniker.**
 Sprechstunden:
 täglich 8-6, Sonntag 9-3.

Zur
Pfingst-Feier
 am 2. Pfingsttage
 ladet freundlichst ein
J. Wriggers,
 Ahrensfelde.

Wochenbericht über den Buttermarkt.
 Hamburg, den 17. Mai 1901.
 Der Verlauf des dieswöchigen
 Marktes war ein befriedigender und
 konnten sich die vorwöchigen Preise
 gut behaupten. Die Nachfrage war
 eine unverändert lebhaft zu nennen
 und lagen speziell aus dem Inlande
 gute Aufträge vor. Da die Zunahme
 der Produktion noch sehr langsam vor-
 sich geht, die Aufträge sich aber vor-
 ausichtlich bis zum Pfingstfest in un-
 veränderter Höhe halten werden, so
 ist anzunehmen, daß die Marktlage
 vorläufig noch günstig bleibt. Die
 Läger waren heute beinahe wieder
 gänzlich geräumt.

Heutige Preisnotierung der Notierungskommission der vereinigten Butterkaufleute der Hamburger Börse

Frische Molkereibutter (per 50 Kilo netto reine Tara)	Mk. 103-113
2. Qualität	" 100-103
Russische Molkereibutter Mk.	95-103
Bauernbutter aller Art	" 75-90
Galizische Sommerbutter	" 82-85
Schmierbutter	" 30-40

Standesamt Wulfsfelde.
 Monat April.
 Geboren: Am 1. Tochter dem Eigentümer Peter Hinrich Ahlers in Duvenstedt. 5. Sohn dem Oberstleutnanten Jakob Robert Hüser in Wulfsfelde. 15. Tochter dem Arb. Heint. Wihl. Kröger in Duvenstedt. 28. Tochter dem Arb. Heint. Max Hansen in Tangstedt. 29. Sohn dem Chauffeur wärter Jh. Heint. Profop in Hartsfelde. Aufgeboden: Am 2. Romms Joh. Chr. Heint. Goothusen in Hamburg mit Amalie Stapelfeld in Glaschütze. 8. Arb. Johann Friedrich Tödt in Tangstedt mit Eva geb. Carlsdatter verw. Stäts da. 9. Dienstinnecht Wihl. Hinr. Steenbock in Wilsstedt mit Catharina Wilhelmine Caroline Krogmann da. 15. Halbhufter Heint. Jodhin Peter Ruppnan in Rade, Gemeinde Wulfsfelde mit Margarethe Auguste Ahrens in Wilsstedt. 26. Dienstinnecht Claus Hinrich Friedr. Burmeister in Tönningstedt mit Beata Wolgast in Wilsstedt. Gestorben: Am 4. Anna Maria Dorothea Bramfeld, ohne Geschäft, in Kalenhahn, Gem. Duvenstedt, 17 J. alt. 12. Arb. Claus Peter Stello in Hartsfelde, 60 J. alt. 16. Ehef. Sophie Kröger in Duvenstedt, 1 Jg. alt. 25. todgeb. unehel. Kind männl. Geschl. in Duvenstedt. 26. Amm. Marie Beetz in Duvenstedt, 1 J. alt. 27. Gastwirth Carl Johann Friedr. Graad zu Döhsenzoll Gem. Hartsfelde, 31 J. alt.

Grauskala #13
 B.I.G.
 M
 C
 Y
 M
 B
 19 18 17 16 15 14 13 12 11 10 9 8 7 6 5 4 3 2 1
 A